

und Wiederaufnahmen von Schützlingen seit Beginn des neuen Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraume des Berichtsjahres um fast die Hälfte zugenommen haben. Die nahezu 1300 Alkoholkranken und -gefährdeten, mit denen sich die Fürsorgestelle immer noch abzugeben hat, gehören mehrheitlich zu jenen Geschädigten, bei denen der Alkoholismus mit sonstigen krankhaften Erscheinungen kombiniert und daher schwieriger zu beheben ist. Die Trunksucht «alten Stils» hat weithin kompliziertere Formen angenommen, die zum Teil mit der Entwicklung unseres modernen Lebens zusammenhängen. – Besonders aufschlußreiche Ausführungen bietet der Bericht über die vorsorgerischen Bemühungen der Fürsorgestelle. Im übrigen sei daran erinnert, daß diese immerwährend auf die moralische wie auch auf die finanzielle Hilfe der Öffentlichkeit angewiesen bleibt.

Bibliographien

Über den Sinn und die Grenzen psychologischen Erkennens. Von *Hans Kunz*. Klett Verlag, Stuttgart, 1957. 158 S. Broschiert DM 14.80. Beiheft zur «Psyche».

Hans Kunz gehört zu unseren feinsinnigsten Psychologen. Wir sind ihm dankbar, daß er gegen die «Schamlosigkeit» und «Verantwortungslosigkeit» Stellung nimmt, die sich unter dem Deckmantel der «Charakter- oder Persönlichkeitstests» breitmacht. Erkennen und Staunen werden «aktivistisch» umgedeutet. So kommt es zu reaktiver «Mißdeutung» des Geschehens, zu einem «maßlosen Anspruch» der Interpretation. Die Grenzen unseres psychologischen Erkennens liegen – wenn wir Kunz richtig verstanden haben – an der Feinfühligkeit, am Sinn für die eigene menschliche Natur, dessen Verlust seit langem vorbereitet ist, dem Sinn, der uns befähigt, in der «eigenen sterblichen Existenz das Ungeheure zu vernehmen.» Unserem Erkennen muß letzten Endes immer ein bewahrender Charakter bleiben und unser «Zugehen» auf einen Menschen darf nicht unmenschlich werden im Namen einer falsch verstandenen Wissenschaft, die nur schamloses Aufdecken ohne tieferen und höheren Sinn bedeuten würde.

A. Friedemann, Biel

Abbau der Persönlichkeit. Von *U. Gries*. Verlag Ernst Reinhardt, Basel, 1957. 176 S. Kart. Fr. 9.–, Leinen Fr. 11.–.

Eigene Beobachtungen während der Kriegsgefangenschaft über Persönlichkeitsveränderungen von Dystrophikern werden ergänzt durch gründliche Auseinandersetzung mit der einschlägigen Literatur. Ferner bringt Ulrich Gries Untersuchungsergebnisse, die durch Fragebogenmethode an 51 Heimkehrern aus der russischen Gefangenschaft gewonnen wurden. Er gibt zu, daß gewisse Persönlichkeitsbereiche mit den angewandten Methoden nicht erfaßt werden konnten. Verfasser glaubt, daß unter schwer veränderten Umwelteinflüssen nicht von einer Konstanz der Charaktereigenschaften gesprochen werden kann. Der Mensch auch der körperlich geschädigte Mensch, versucht sich den Umweltbedingungen anzupassen, jedoch hat diese Anpassungsfähigkeit Grenzen. Im fortgeschrittenen Stadium der Dystrophie wird eine Daseinsbewältigung verunmöglicht. Der Kranke kann dann nur noch mit Hilfe von außen seine seelischen Ausfalls- und Abbauerscheinungen überwinden. Das umfassende Bild der Persönlichkeitsveränderung bei langdauernder Unterernährung wird ergänzt durch eine feinsinnige Einführung durch Carl Fervers.

A. Friedemann, Biel